

Arnim, Ludwig Achim von: Ganz in allem gegenwärtig (1807)

1 Ganz in allem gegenwärtig,
2 Sei es Ernst und sei es Spiel,
3 Ist
4 Der ihr zeigt des Strebens Ziel:
5 Gestern noch in Mädchenspielen
6 Gleitet Sie auf Eis mit Lust;
7 Frühling kommt, Sie lernet fühlen,
8 Fromme Milch schwelbt Ihre Brust.

9 Sohn, Sie folget deinen Winken,
10 Du der Geister Auge bist,
11 Lasse nicht dein Auge sinken,
12 Irrend Sie dich bald vermißt;
13 Sprachrohr aller guten Geister,
14 Sei bereit und nicht zerstreut,
15 Wenn der ew'ge Himmelsmeister
16 Dich mit mächt'gem Wort erfreut.

17 Willst du was, ergieb dein Leben,
18 Es mit ganzer Seele treib',
19 Vieles wird sich dir ergeben,
20 Vieles wird ein Zeitvertreib.
21 Doch das meiste wird dich fliehen,
22 Wo der Schein dich schnell besiegt,
23 Vor des Geistes Vollerglühen
24 Falsches Gold wie Rauch verfliegt.

25 Eh' du kannst die Welt bezwingen,
26 Bilde dich mit Fleiß an ihr,
27 Und gar stille Freuden dringen
28 Aus dem frommen Dienst zu dir,
29 Wer zu dienen erst verstanden,
30 Wird zum Herrschen dann geschickt,

31 Nur aus vieler Formen Banden
32 Steigt des Gottes Bild gegückt.

33 Weil er alle Welt muß fühlen,
34 Reift der höh're Mensch erst spät,
35 Stürme grimmig in ihm wühlen,
36 Ihn begeistert, was da weht.
37 Bis er nach dem langen Stimmen
38 Das Bestimmte trifft und kennt,
39 In der Welt verschiednen Stimmen
40 Dann vereinet, was getrennt.

41 Deine Stimme in den Chören
42 Klingt, obgleich es keiner weiß,
43 Nur dich opfern, ihn zu ehren,
44 Kannst du diesem höhern Kreis,
45 Und sein Geist wird ohn' dein Wissen
46 Dann zu lenken dich verstehn,
47 Denn er ist wie das Gewissen,
48 Läßt sich auch nur strafend sehn.

49 Das Bestimmte muß er ehren,
50 Umriß bleibt des Schicksals Sinn,
51 Muß das Unbestimmte stören,
52 Denn der Ärger bildet drin;
53 Schonen darf er nicht die Kranken,
54 Doch Erinnrung macht ihn zart,
55 Wenn die Kräfte sich auszanken,
56 Art läßt endlich nicht von Art.

57 Liebe dich nicht im Verziehen,
58 Liebe dich in harter Streng',
59 Harter Stoff kann dauernd glühen,
60 Weicher Sinn beschließt uns eng:
61 Weicher Stoff kann sich verwandeln,

62 Harter Stoff giebt die Gestalt,

63 Denke aus, was dich erschrecket,

64 Also unterwirfst du's dir,

65 Und der böse Geist, der necket,

66 Wird zum lust'gen Diener schier.

67 Sei im Geiste dir getreuer

68 Und der Geist läßt dich allein,

69 Ja er ist vor dir noch scheuer,

70 Als du magst gewesen sein.

71 Suche nie dich zu betäuben,

72 Horche jedem Herzensschlag,

73 Denn die Mühle mag wohl stäuben,

74 Doch zu treiben sie vermag;

75 Und die Räder gehn zu hörbar,

76 Ehe noch der jüngste Tag

77 Kommt Gedächtniß unzerstörbar

78 Aus dem Rausche dumpf und wach.

79 In dem Lernen sei ein Schaffen,

80 In der That für andre Lehr,

81 Stets dein Urtheil unter Waffen,

82 Und Gefühl zur Gegenwehr.

83 Muß die Sonn' sich ewig drehen,

84 Glück ist nicht inträger Ruh,

85 Denn die Füße sind zum Gehen,

86 Geh auf eignen Füßen zu.

87 Scheint es auch, das Hohe falle,

88 Scheint es doch von Sternen auch,

89 Doch die Sterne wieder wallen

90 Ruhig nach dem alten Brauch,

91 Schau ihr Fehlen nicht im Ärger,

92 Nein, versteh ein göttlich Herz,

93 Unter Wolken sie verbergen
94 Ihren Freunden nur den Schmerz.

95 Fühle Trost in jungen Jahren,
96 An dem Gott im Menschenkleid,
97 Manche sich durch Schrift bewahren,
98 Einer lebt in unsrer Zeit:
99 Will er mild den Arm dir reichen,
100 Drück ihn nicht wie andre Freund',
101 Glück, das paart sich nur in Gleichen,

102 Und erscheint als Gott dir Goethe
103 Auf der Menschheit höherm Thron,
104 O so glaub der Abendröthe,
105 Werd' nicht roth vor ihm, mein Sohn;
106 Rüstig dann mit tücht'gen Händen,
107 Wirst du frisch zum eignen Werk,

108 Überlaß dich deinem Gotte,
109 Fühle was du selber bist,
110 Was noch taugt, das trotzt dem Spotte,
111 Roheit schlecht bestanden ist:
112 Laß dich gern empfindsam schelten,
113 Sei es wie die Weltgeschicht',
114 Tief empfindsam sind die Helden,
115 Nur der Sklav empfindet's nicht.

(Textopus: Ganz in allem gegenwärtig. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37615>)